

Norderoog 1984

Von Stefan Bräger

1. Die Brutvögel Norderoogs 1984

In diesem Brutbericht werden alle Beobachtungen der Vogelarten, die 1984 auf Norderoog brüteten, für die Zeit zwischen dem 8. März und dem 11. September zusammengestellt.

Der allgemeine Brutbeginn Ende April/Anfang Mai verzögerte sich, bedingt durch die kalte Witterung im März und April, um etwa eine Woche gegenüber den entsprechenden Daten der Vorjahre. Eine weitaus katastrophalere Auswirkung hatte jedoch ein Landunter am 23. Juni, das fast die gesamte Brut dieses Jahres vernichtete. Lediglich einige Lach- und Silbermöwen waren alt genug, um die Durchnässung zu überleben. Die Küstenseeschwalben auf dem Nordrücken gaben ihre Gelege und Jungvögel auf, obwohl diese nicht überspült wurden. Nur die Brandseeschwalbenkolonie auf der Warft im Osten der Hallig erlitt weder durch Wasser noch durch Wind Schaden.

Brandgans (*Tadorna tadorna*):

3 Gelege.

Den gesamten März über sind ständig zwei bis zehn Exemplare anwesend. Auf der Hallig werden aber erstmals am 29. März ein bis zwei Paare beobachtet. Am 4. April sind es bereits drei bis vier Paare, die dann während des Monats zahlenmäßig noch weiter zunehmen, bis am 22. April sechs Paare beobachtet werden. Diese sechs Paare werden am 23. Juni dann zum letzten Mal auf der Hallig gesehen. Von den vier künstlichen Erdhöhlen, die am 15. April hochwassersicher auf der Warft angelegt wurden, enthalten am 7. Juni drei Höhlen Eier, die jedoch später alle aus unbekanntem Gründen aufgegeben werden.

Nach dem Landunter vergesellschafteten sich die (erfolglosen) Brutpaare und scheinen sich auf den Zug in die Mausergebiete vorzubereiten. Vom 28. Juni bis 23. Juli sind regelmäßig drei bis vierzehn Exemplare anwesend.

Der erste Jungvogel dieses Jahres wird am 8. August gesehen; er ist anscheinend mit einem Altvogel von auswärts zugewandert. Im August und in den ersten Septembertagen halten sich immer ein bis sieben Exemplare um die Hallig herum auf.

Stockente (*Anas platyrhynchos*):

20 Gelege.

Im März sind ständig 9 bis 17 Paare zu sehen. Mitte April suchen die ♀ zusammen mit den ♂ nach geeigneten Nistplätzen. Am 24. April wird das erste Ei gese-

hen. Am 7. April halten sich etwa 40 ♂ und 10 ♀ bei der Hallig auf. Bis zu diesem Zeitpunkt werden – meist zufällig – 19 Gelege gefunden (eine gründliche Suche wird aber zum Schutz der Brutvögel unterlassen), von denen nur zwei schlüpfen. Ende Juni (nach dem Landunter am 23. d.M.) bis Anfang August werden kaum Stockenten gesichtet. Nur am 26. Juli wird ein Pärchen und am 3. August ein Exemplar nach Osten fliegend beobachtet.

Flüge der Altvögel zu Süßwasserstellen wurden nicht festgestellt. Der Trinkwasserbedarf wird m. E. jedenfalls zum größten Teil auf der Hallig gedeckt, wo sich das Regenwasser manchmal wochenlang in den Pütten hält. Nahrungsaufnahme wurde nach Pfeifentart auch im Watt (Algen und Seegras) beobachtet. Überschüssiges Salz wird dabei über nasale Salzdrüsen ausgeschieden. Jungvögel waren u. a. wegen der geringen Schlupfrate der Norderooger Gelege nicht zu beobachten. Eine sich selbst erhaltende Stockentenpopulation kann es deshalb auf Norderoog auch kaum geben, wenn man voraussetzt, daß der Bruterfolg in anderen Jahren auch nicht höher liegt. Die Bestandsentwicklung (Kapitel 2) zeigt außerdem eine starke Abnahme, so daß in naher Zukunft mit dem Zusammenbruch der Brutpopulation gerechnet werden muß.

Eiderente (*Somateria mollissima*):

9 bis 12 Gelege.

Im März halten sich ständig drei bis vier Paare bei der Hallig auf; am 27. März sind es dann sogar ca. 70 ♂ und ca. 30 ♀ am Norderoogsand. Im April nimmt die Anzahl der anwesenden Paare dann auf zwölf zu, wobei oft mehr ♂ als ♀ zu sehen sind. Auf der Hallig werden die ersten fünf Paare am 24. April beobachtet. Bereits drei Tage später liegen die ersten drei Eier in einem Nest direkt an der Steinkante. Am 10. und 14. Mai sind ca. 80 Vögel zu sehen, wobei jeweils drei Viertel ♂ sind. Ansonsten beläuft sich der Bestand im Mai auf sieben bis zwölf Paare. Am 7. Mai liegt ein einzelnes Ei offen in einem leeren Silbermöwennest. Wider Erwarten wird dieses verlegte Ei angenommen, und die Möwe legt zwei eigene Eier hinzu. Einen Monat später, am 7. Juni, befinden sich in dem Nest die drei etwa gleichalten Jungvögel (zwei Silbermöwen- und ein Eiderentenküken), die aufeinander geprägt zu sein scheinen. Es bleibt unbekannt, was später aus der jungen Eiderente wird. Eventuell ist sie identisch mit dem Totfund, der wenig später etwa 20 m vom Nest entfernt ohne Kopf liegt. Am 3. Juni sieht K. BUSSE



Ein verlegtes Eiderentenei (rechts) im Nest einer Silbermöwe wird von dieser angenommen. Sie legt insgesamt zwei eigene Eier hinzu.

Foto: S. Bräger

12 ♀ mit 25 Dunenjungen auf dem Norderoogsand. Zwanzig Tage später schwimmen während des Landunters zwei Jungenten auf der Hallig hinter einem ♀ her. Am 11. Juni befinden sich bereits ca. 1300 mausernde Erpel um die Hallig herum, die dann im Laufe der folgenden Monate – wie im Vorjahr – auf mehrere Tausende ansteigen. Damit muß der Bereich um den Norderoogsand als ein wichtiger Mauserplatz für die Eiderenten gelten. Von Juli bis September werden wieder einige mausernde ♂ ermattet gegriffen oder tot gefunden, die teilweise schwere Verletzungen an den Beinen aufweisen. Bei einem Erpel war sogar ein Bein oberhalb des Tarsalgelenkes fast abgetrennt.

Mittelsäger (*Mergus serrator*):

ein Gelege (?)

Einzelne Paare fliegen bereits Ende März um die Hallig. Am 15. April sitzt zum ersten Mal ein Paar auf der Warft. Fünf Tage später gesellt sich zu dem Paar ein nicht voll ausgefärbtes (vorjähriges?) ♂, das auch am 22. Mai noch mitbalzt. Danach wird das ♀ nur noch allein vom 25. Juni bis zum 20. Juli im Warftgelände gesehen. Es brütet wahrscheinlich im Schilfsaum direkt westlich der Warft; ein Gelege oder gar Jungvögel werden jedoch nicht gefunden. Am 17. Juli zeigen sich zwei weibchenfarbene Exemplare.

Nach dem 20. Juli wird nur noch am 9. September ein weibchenfarbener Mittelsäger beobachtet.

Austernfischer (*Haematopus ostralegus*):

130–150 Gelege.

Balz und Territorialverhalten werden bereits an meinem Ankunftstag (8. März) beobachtet und erste Spielnester einen Tag später gesehen. Am 14. März ist ein großer Teil der Reviere fest besetzt, so daß sich zwei Tage später etwa 100 Exemplare auf der Hallig aufhalten. Am 21. März wird die erste Kopula beobachtet. Am 5. April befinden sich 108 Paare auf der Hallig und ca. 150 weitere Exemplare in ihrer Umgebung. Die drei Eier des ersten Geleges werden am 21., 23. und 24. April in ein Nest auf der Warft gelegt. Das Weibchen »Gustav« wird am 8. Juni auf seinem dritten Gelege unter der Südwest-Ecke des Containers angetroffen, nachdem es die ersten beiden Gelege bereits während der Eiablage an der gleichen Stelle durch Möwen bzw. eine durchziehende Dohle verloren hatte. »Gustav« ist am 14. Mai 1972 brütend auf Norderoog beringt worden und somit mindestens 13–14 Jahre alt.

Am 24. Juni, also 24 Stunden nach dem Landunter, werden bereits erste neue Nestmulden gedreht, aber, wegen der fortgeschrittenen Jahreszeit, nur wenige Nachgelege festgestellt: so am 6. Juli etwa zehn Nachgelege. Das Landunter überleben nur zwei bis drei Jungvögel, zu denen weitere sieben bis acht aus den Nachgelegen kommen. Insgesamt erreichen nur acht bis zehn das flugfähige Alter. Einer der Jungvögel läßt sich noch Ende Juli beim Gruppen mit Würmern füttern. Auf dem Norderoogsand zeigen den Sommer über ein bis zwei Paare Revierverhalten, ohne daß jedoch Gelege gefunden werden.

Am 9. Juli werden zwei Altvögel beobachtet, die leichte Verölungen des Gefieders aufweisen.

Aus dem Gelege, das Anfang Juli auf Lahnung 26 etwa einen Meter über dem Erdboden begonnen wird, schlüpfen am 30. Juli die drei Jungvögel.

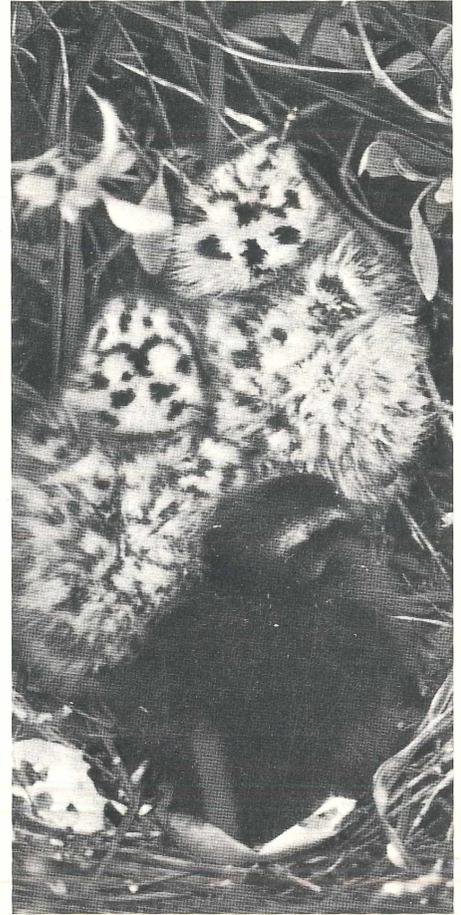
Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*):

ein Brutpaar.

Am 30. März zeigen zwei Exemplare erstmals Balzflüge. Siebzehn Tage später, am 16. April, ist direkt nördlich der Warft auf der größten freien Sandfläche der Hallig (50–100 qm) ein Gelege mit vier Eiern vorhanden, aus denen am 8. Mai Junge schlüpfen. Am folgenden Tag wird nur noch ein Jungvogel und am 16. Mai keiner mehr beobachtet. Am 7. Juni befindet sich ein neues Gelege mit drei Eiern auf der Kupferschlacke der alten Gleistrasse zwischen den Fußenden der Lahnungen 8 und 9, das aber bei dem Landunter zerstört wird. Am 10. Juli wird erstmals ein zugewandelter, vollflugfähiger Jungvogel zusammen mit einem Altvogel beobachtet.

Am 11. August verleiht ein Exemplar an der Warft und führt neun Tage später dort drei wenige Tage alte Dunenjunge. Am 27. August wird aber nur noch ein Jungvogel geführt, der danach nicht mehr gesehen wird. Am 1. September halten sich noch zwei zugewanderte Pärchen mit fünf diesjährigen Jungvögeln an der Hallig auf.

Der Brutbestand des Sandregenpfeifers scheint auf Norderoog stark abzunehmen (Kapitel 2). Wahrscheinlich ist eine starke Veränderung der Oberflächenstruktur der Hallig bzw. der Vegetationsdecke dafür verantwortlich. Es sind z. Z. keine als Brut-Biotop geeigneten, freien Sandflächen mehr vorhanden, und wegen der guten Befestigung der Hallig können



In dem »gemischten« Silbermöwennest befinden sich nach einem Monat drei etwa gleichalte Jungvögel: zwei Silbermöwen- und ein Eiderentenküken. Foto: S. Bräger

auch keine neuen entstehen. Es wäre u. U. möglich, künstlich freie Sandflächen im Osten der Hallig aufzuschütten; Material dafür könnte aus der großen Sandwattfläche direkt östlich der Hallig entnommen werden.

Rotschenkel (*Tringa totanus*):

15 bis 20 Gelege

Am 29. 3. erstmals Balz und Revierverteidigung gegenüber Artgenossen. Die ersten drei Pulli führt ein Paar am 22. Mai am »Hüttentümpel« direkt südlich des Containers. Von den Jungvögeln, die in diesem Jahr auf Norderoog schlüpfen, wird anscheinend höchstens einer flügelge.

Silbermöwe (*Larus argentatus*):

120 Brutpaare

Am 10. März halten sich etwa 400, meist ausgefärbte Exemplare (z. T. Durchzügler?) bei der Hallig auf. Die Koloniebesetzung findet vier Tage später statt, woraufhin der Bestand geschlechtsreifer Vögel zuerst auf etwa 150 Exemplare (16. 3.) zunahm und dann sich auf etwa 100 Exemplare (24. 3.) reduzierte. Erste Kopula am 27. April, das erste Ei schon einen Tag später. Vom 6. bis 16. Mai werden etwa 200 Eier als Maßnahme zur Bestandsregulierung (REITMANN 1983, 1984; SCHREY

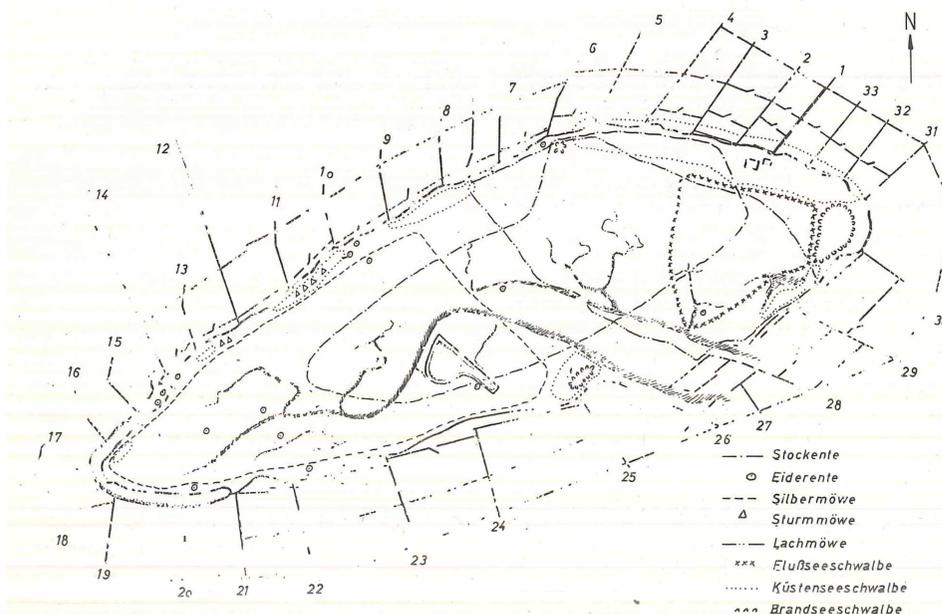


Abb. 1: Karte der Verbreitung der Brutvogelarten auf der Hallig Norderoog 1984.

1979, 1980), gegen Gipseier ausgetauscht.

Auf dem Norderoogsand befinden sich am 15. Mai drei Nester, von denen eines zwei Eier enthält. Am 11. Juni dort acht Gelege, von denen je zwei einen frischgeschlüpften Jungvogel enthalten. Am 24. Juni, also zu einem Zeitpunkt, als die Seeschwalbenkolonie sich schon mehr oder weniger aufgelöst hat, wird erstmals beobachtet, wie eine ad. Silbermöwe erfolglos versucht, eine eben flügge Küstenseeschwalbe zu rauben.

Am 9. Juli zeigen sich im Laufe der Ölpest zwei leicht verölte Altvögel, und am Ende des Monats werden knapp 40 flügge Jungvögel gezählt.

Sturmmöwe (*Larus canus*):

sieben Brutpaare

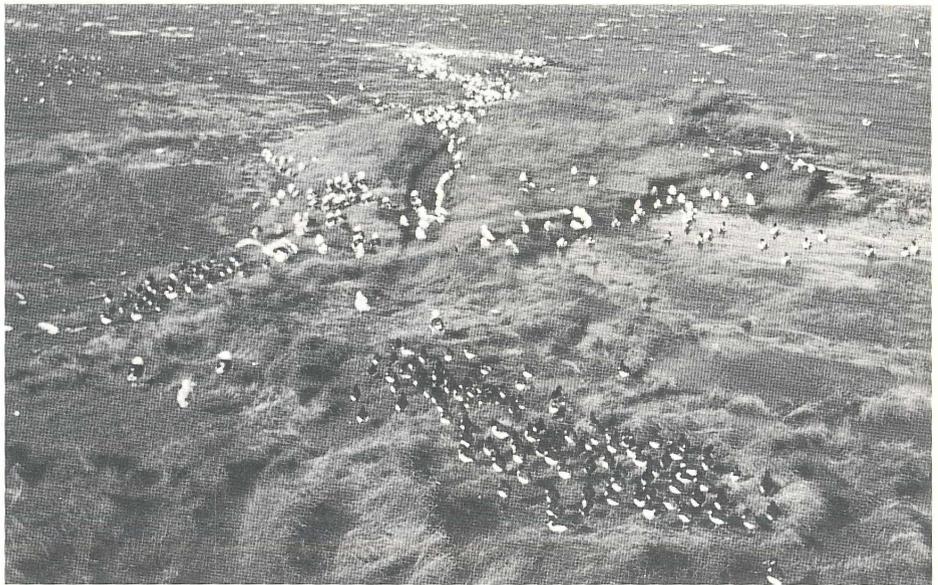
Am 25. April haben schon vier bis fünf Paare am westlichen Teil der Nordkante ihre Reviere besetzt. Drei begonnene Gelege mit je einem Ei sind aber erst am 20. Mai bei Lahnung 11 zu sehen. Am 12. Juni sind es sieben Gelege, wobei bei einem bereits die beiden Jungvögel zu schlüpfen beginnen. Nach der vollständigen Zerstörung der Gelege durch das Landunter wird am 6. Juli noch ein Nachgelege mit ebenfalls zwei Eiern begonnen. Ein Bruterfolg bleibt jedoch aus.

Lachmöwe (*Larus ridibundus*):

1100 Brutpaare

Das erste Pärchen landet am 22. März um 17.00 Uhr im Gebiet der zukünftigen Kolonie. Fünf Tage später stehen abends etwa 50 Altvögel im Watt, die wegen ihrer Warnschreie und Angriffsflüge gegen den Beobachter der hiesigen Brutpopulation zugerechnet werden können. Die Kolonie wird jedoch erst zwei Tage später von 80–90 Paaren besetzt; am 3. April ist das Brutgebiet bei Schneetreiben wieder verwaist. Die erste Kopula wird am 14. April beobachtet. Am 20. d. M. befinden sich bereits etwa 1000 Exemplare auf der Hallig, darunter auch sechs vorjährige Vögel, bei denen jedoch leider nicht geklärt werden kann, ob sie auch am Brutgeschäft teilnehmen. Am 25. April versucht ein Altvogel erfolglos, bei einer adulten Küstenseeschwalbe nach Nahrung zu schmarotzen.

Am 26. April wird das erste Ei gefunden. In der Zeit vom 2. bis 9. Mai werden etwa 900 Eier gegen Gipseier ausgetauscht. Am 23. Mai sind die ersten fünf frischgeschlüpften Jungvögel im Zentrum der Kolonie zu sehen. In der ersten Juniwoche kommen etwa 50% aller Jungvögel während einer Schlechtwetterperiode mit anhaltendem Regen und Kälte ums Leben. Nach dem Landunter am 23. Juni werden dann nur noch etwa 200 überlebende Jungvögel festgestellt, von denen allerdings nochmals ungefähr ein Viertel nach dem Flüggewerden möglicherweise an einer Krankheit stirbt. Ein ausgefärbter und ein diesjähriger Vogel zeigen am 9. Juli Ölspuren im Gefieder. In den folgenden zwei Wochen wird die Kolonie



Für zahlreiche Brutvögel hatte das Landunter am 23. Juni 1984 katastrophale Auswirkungen. Schon durch die kalte Witterung im März und April hatte sich der allgemeine Brutbeginn gegenüber dem Vorjahre verzögert.
Foto: S. Bräger

nach dem Flüggewerden der Jungvögel mit ihnen verlassen, und der Zug in die Überwinterungsgebiete bzw. die weiträumige Verteilung der Familien setzt ein. Am 26. Juli sind alle Altvögel in der Kleingefiedermauser bzw. haben sie schon fast beendet.

Flußseeschwalbe (*Sterna hirundo*):

250 Gelege

Die ersten ein bis zwei Flußseeschwalben werden erst am 16. April mit Sicherheit beobachtet; drei Tage darauf sind es zwei bis drei Exemplare und am 24. April bereits 40–60 Vögel. Das erste Gelege wird südlich des Containers am 6. Mai gesehen. Am folgenden Tag halten sich dort etwa 45–50 Paare auf, und am 14. Mai sind es schon etwa 70 Brutpaare. Der gesamte Flußseeschwalbenbestand, mit 250 Gelegen, brütet auf der Fläche südlich des Containers und westlich der Warft, die im März gemäht und geflämmt worden ist (siehe auch »Biotoppflegemaßnahmen«). Am 12. Juni sind die meisten Jungvögel gerade geschlüpft. Leider wird elf Tage später der gesamte Nachwuchs des Jahres vernichtet, woraufhin sich an diesem 23. Juni etwa 200 Altvögel zu einem Schwarm auf der Nordkante direkt westlich des Containers zusammenfinden.

Küstenseeschwalbe (*Sterna paradisaea*):

640 Gelege

Der erste Vogel sitzt am 9. April auf dem Ende von Lahnung 30. Fünf Tage später sind es schon etwa 150 Exemplare und sieben Tage später sogar 400 Küstenseeschwalben bei der Hallig. Am 19. April erfolgt die Besetzung der Kolonie, sechs Tage vergehen bis zur ersten Kopula. Am 30. April wird das erste Ei in der Nähe der

Warft und 23 Tage später der erste Pullus am Fußende von Lahnung 5 gesehen. Eine Zählung am 3. Juni ergibt 640 Gelege. Am 9. Juni wird die letzte Kopula beobachtet, vier Tage später sind zwei Jungvögel bereits fast flügge. Das Landunter überleben aber trotzdem nur vier flugfähige Jungvögel, die sich danach mit den Altvögeln sammeln. Einer dieser Jungvögel stirbt später im Hüttenhof.

Brandseeschwalbe (*Sterna sandvicensis*):

1650–1700 Gelege

Die ersten drei Brandseeschwalben stehen am 27. März abends zusammen mit etwa 50 Lachmöwen im Nordwatt. Doch größere Trupps erscheinen erst nach dem Kälteeinbruch Anfang April. Mitte April halten sich bis zu 400 Altvögel zuerst zwischen den Prielen und später auf der Süddüne auf. Erst am 19. April balzen zwei Vögel kurz in dem reinsandigen Warfttrichter. Ende April legen bereits die ersten Brandseeschwalben Eier in ihre Nester auf der Süddüne, die sie jedoch Anfang Mai wieder aufgeben. Trotzdem kann dieser Brutversuch als ein Erfolg der Biotoppflegemaßnahme gewertet werden. Danach wird jedoch nur noch die Warft angefliegen. Am 3. Juni befinden sich dort 1538 Gelege, zu denen in den folgenden Tagen noch etwa 150 neue Gelege hinzukommen.

Nach dem Landunter, das die höher gelegene Brandseeschwalbenkolonie nicht erreicht, töten etwa ein Dutzend Mantel- und Heringsmöwen (*Larus marinus* und *Larus fuscus*) viele Jungvögel, so daß am 29. Juni dort alle Gelege zerstört sind und die Warft verlassen ist. Dadurch wurde die Brutsaison gewaltsam um ziemlich genau einen Monat verkürzt. Es halten sich zu der Zeit etwa 600 flügge Jungvö-

gel auf der Hallig verteilt auf, wovon etwa 500 später mit ihren Elternvögeln die Hallig verlassen. Am 5. Juli befinden sich noch zwei erfolglose Nachgelege an der Nordkante der Hallig, und ein Altvogel sowie zwei Jungvögel sind am 9. Juli leicht verölt zu sehen.

Wiesenpieper (*Anthus pratensis*):

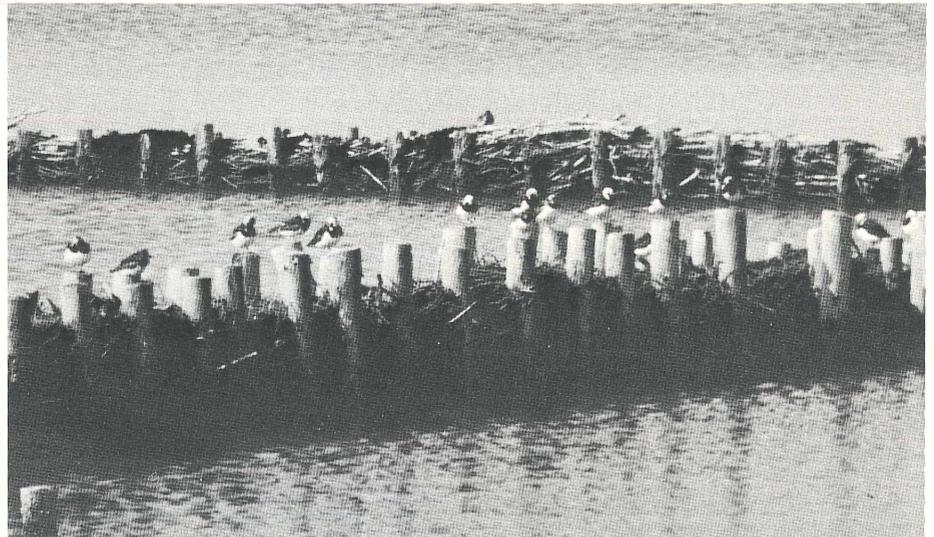
zwei Paare(?)

Am 25. März singen erstmals zwei ♂ (wohl Durchzügler). Danach werden bis zum 3. Mai täglich zwischen ein bis zwei und maximal zehn Exemplare beobachtet. Den ganzen Mai hindurch vollführen ständig ein bis zwei ♂ ihre typischen Singflüge. Am 21. Mai und am 9. Juli wird jeweils ein Altvogel mit Futter im Schnabel gesehen, was auf Nachwuchs hindeutet. Vom 24. Juli bis zum 11. August ist wieder täglich Gesang zu hören.

2. Bestandsentwicklung der Brutvogelarten

Die Bestandsentwicklung der Brutvogelarten läßt vermuten, daß Norderoog z.Zt. als Brutgebiet für einige Arten an Attraktivität verliert. So haben Brandgans und Stockente weiter abgenommen, während das Mittelsägervorkommen noch nicht als gefestigt gelten kann. Auch der Limikolenbrutbestand hat sich weiter verringert. Nachdem die Möwenbestände (durch die Lenkung des Bestandes?) nun nicht weiter gewachsen sind, dürfen nur sie und der Bestand der Brandseeschwalbe als stabil gelten. Dagegen haben Fluß- und Küstenseeschwalbe wiederum stark abgenommen. Das Brutvorkommen der Feldlerche auf Norderoog muß inzwischen endgültig als erloschen bezeichnet werden, der Bestand des Wiesenpiepers ist zurückgegangen.

Die allgemeine Bestandsentwicklung der Brutvögel auf Norderoog in den letzten



Insgesamt 1256 m Lahnungen wurden im Juli/August 1984 repariert. Dieses war eine Hauptaufgabe der auf Norderoog weilenden Arbeitsgruppen. Steinwäzler nutzen die Pfähle als Rastplätze. Foto: S. Bräger

sechs Jahren ist in der folgenden zweiteiligen Abbildung, für deren Zeichnung ich Katharina von HAMMEL herzlich danke, dargestellt:

3. Synchronzählungen der Limikolenrastbestände auf den Außensänden

In den Monaten März bis Mai 1984 wurde versucht, in Zusammenarbeit mit anderen Zivildienstleistenden der »Schutzstation Wattenmeer« die Limikolenrastbestände auf den drei Außensänden zur Hochwasserzeit parallel zu erfassen. Dazu zählten auf dem Japsand A. SANDER und B. STREBEL von Hooge aus und auf dem Süderoogsand M. SCHULZ und H.-U. RÖSNER von Pellworm aus. Ihnen allen sei an dieser Stelle dafür gedankt,

daß sie ihre Zählergebnisse bereitwillig zur Verfügung stellten.

Die Ergebnisse der fünf Zähltermine (vier unter der Beteiligung aller drei Außensände) sind für die sechs wichtigsten Arten (Kiebitzregenpiefer, Brachvogel, Pfuhschnepfe, Knutt, Alpenstrandläufer und Sanderling) im folgenden zusammengefaßt: Der Japsand weist für den Kiebitzregenpiefer, den Alpenstrandläufer und die Pfuhschnepfe sehr hohe Zahlen auf, während die Rastbestände des Sanderlings sich auf dem Süderoogsand und die des Brachvogels sich auf dem Norderoogsand zu konzentrieren schienen. In der Höchstzahl des Knutts auf dem Japsand am 27. April sind vermutlich die geflüchteten Rastvögel dieser Art vom Norderoogsand miteingeschlossen, nachdem sie dort durch ein zu niedrig fliegendes Flugzeug aufgeschreckt worden waren.

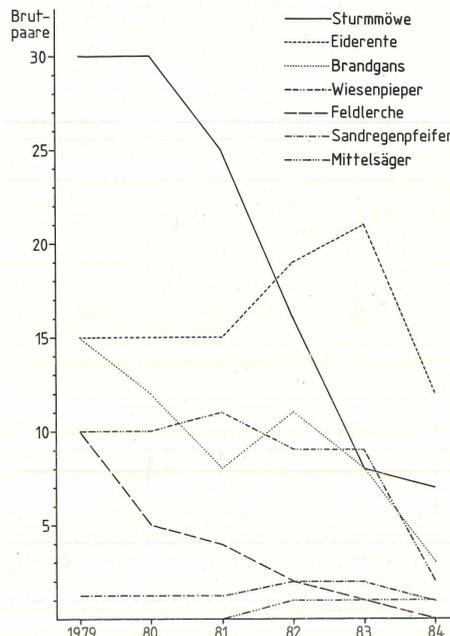
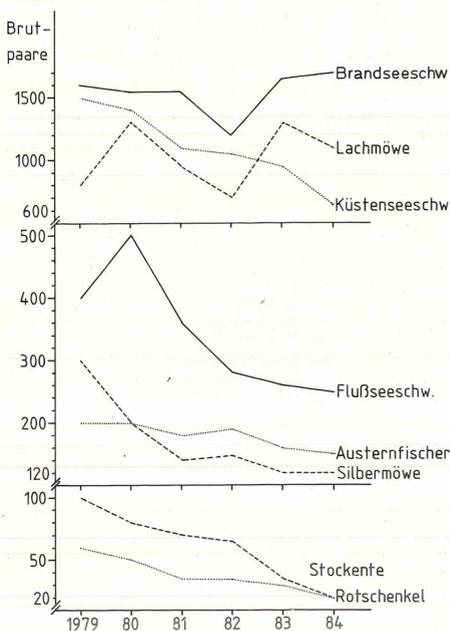


Abb. 2: Die Bestandsentwicklung der Brutvogelarten auf Norderoog.

4. Arbeiten an der Hallig

4.1. Biotop-Pflegemaßnahmen

Sämtliche Maßnahmen zur Verbesserung des Brutbiotops mußten vor Beginn der Brutsaison abgeschlossen werden. Dazu kam Ende März eine dreiköpfige Arbeitsgruppe der vereinseigenen Jugendgruppe auf die Hallig, die folgende Arbeiten auszuführen halfen.

- a) Abmähen und Abflämmen von Altgrasflächen,
- b) Wiederherstellung der Warft und
- c) Aufschüttung der Süddüne.

zu a): Das östliche Viertel der Halligfläche konnte durch Mähen mit einem kleinen, tragbaren Kreiselmäher und durch Abflämmen bei östlichen Winden von 4-5 Bft vom teilweise über einen Meter hohen Schilf- und Strandqueckenbestand des Vorjahres befreit werden. So wurden am 9., 17. und 18. März zwei größere Flächen als Brutareale für rotschnäblige Seeschwalben abgeflammt. Die kleinen Restbestände, die vom Feuer nicht erfaßt

Zählzeitraum	17.–27. März			4.–13. April				18.–20. April			
	J-Sand	N-Sand	Summe	J-Sand	N-Sand	S-Sand	Summe	J-Sand	N-Sand	S-Sand	Summe
Außensand											
Kiebitzregenpfeifer <i>Pluvialis squatarola</i>	1 110	75	1 185	4 000	450	?	4 450	4 000	550	?	4 550
Brachvogel <i>Numenius arquata</i>	169	300	469	303	700	1	1 004	1	740	?	741
Pfuhlschnepfe <i>Limosa lapponica</i>	?	0	?	1 500	3	?	1 503	4 000	0	?	4 000
Knutt <i>Calidris canutus</i>	100	350	450	12 000	3 000	?	15 000	12 000	4 500	?	18 500
Alpenstrandläufer <i>Calidris alpina</i>	5 000	2 500	7 500	10 000	5 000	?	15 000	14 000	7 500	?	21 500
Sanderling <i>Calidris alba</i>	3	5	8	134	15	21	170	200	15	27	242

Zählzeitraum	26.–30. April				4.–8. Mai			
	J-Sand	N-Sand	S-Sand	Summe	J-Sand	N-Sand	S-Sand	Summe
Außensand								
Kiebitzregenpfeifer <i>Pluvialis squatarola</i>	2 000	350	?	2 350	?	500	1 030	1 530
Brachvogel <i>Numenius arquata</i>	21	80	12	113	?	0	?	?
Pfuhlschnepfe <i>Limosa lapponica</i>	8 000	2	?	8 002	?	1 000	7 600	8 600
Knutt <i>Calidris canutus</i>	50 000	20	?	50 020	1 000	11 000	35 000	47 000
Alpenstrandläufer <i>Calidris alpina</i>	5 000	4 500	?	9 500	1 000	1 500	8 000	10 500
Sanderling <i>Calidris alba</i>	346	220	42	608	468	6	168	642

Tab. 1: Ergebnisse der Synchronzählungen bei den Rastbeständen von sechs Limikolenarten auf den Außensänden Japsand, Norderoogsand und Süderoogsand, 1984.

werden konnten, wurden abgemäht. Dadurch wurde der gesamte Altschilfbestand beseitigt. Am 21. und 22. März sind außerdem die Nahrungsflächen für die Ringelgänse auf dem Nordrücken abgemäht worden, so daß das Gras bis zum Mai frisch nachgewachsen konnte. Das gleiche geschah auch mit der Brutfläche für die Flußseeschwalben an der ehemaligen Entenkoje.

Das Abflämmen von Altgrasflächen ist m. E. auf Norderoog ökologisch vertretbar, weil

- keine Wirbeltiere zu Schaden kommen können (da zu der Zeit keine auf der Hallig sind),
- selektiv geflämmt werden kann, das heißt, daß die z.T. mehrjährige Salzvegetation vom Feuer immer ausgespart wird und
- es sich durch die hohe Geschwindigkeit des Feuers (wegen des starken Windes) um einen »kalten« Brand handelt, dessen Hitze nicht bis zum – oder gar in den – Boden vordringt, sondern selbst die bereits 3–4 cm hohen, diesjährigen Triebe unberührt läßt.

Durch diese Maßnahme konnte der gesamte Flußseeschwalbenbestand von etwa 250 Paaren auf den geflämmten Flächen brüten, wobei gleichzeitig die Eier der wenigen Lachmöwen, die dort versuchten zu brüten, ausgetauscht wurden. Die ersten Ringelgänse nahmen bereits nach zehn Tagen die gemähten Nahrungsflächen an; auch Austernfischer und durchziehende Singvögel suchten dort nach Nahrung, was ebenfalls ein Zeichen dafür ist, daß die Wirbellosenfauna des Bodens nicht nachhaltig

geschädigt wurde. Von den Gänsen sind die abgeflämmten Flächen auf dem Nordrücken erst einen Monat später angenommen worden, als die Asche fortgespült und frisches Gras nachgewachsen war.

Allgemein zeigte sich, daß das Gras auf den abgeflämmten Flächen langsamer nachwächst als auf den gemähten, was für die Brutflächen ja nur wünschenswert ist. Außerdem wies das nachwachsende Gras auf den abgeflämmten Flächen eine geringere Wuchshöhe und im Herbst auffallend weniger Ähren auf als die unbehandelten Flächen.

zu b): Von der Warft mußten große Mengen liegengeliebenen Antreibsels (vorjährige Vegetationsreste, Heu, etc.) abgeharkt und ins Watt gekarrt werden, von wo es die Flut wegtrieb. Gleichzeitig wurden entsprechende Mengen Sand aus dem Watt in den ausgespülten Warfttrichter eingebracht, um wenigstens den freigespülten Schotter und die Lorenteile oberflächlich abzudecken.

zu c): 1983 wurde an der Seeseite des Süddünenrestes zwischen den Fußenden der Lahnungen 25 und 26 eine Matrat-

zenpackung von ca. 30x5 m Größe gebaut. Diese wurde nun im März 1984 vollkommen mit Sand aus dem vorgelagerten Lahnungsfeld 10–20 cm stark abgedeckt, so daß damit die potentielle Brutfläche für die Brand- und andere Seeschwalben einerseits fast verdoppelt und andererseits besser gesichert werden konnte.

4.2. Landgewinnung mit den Arbeitsgruppen

Vom 1. Juli bis zum 31. August waren vier Arbeitsgruppen (siehe Tabelle) nacheinander auf der Hallig anwesend. Mit ihnen wurde das bestehende Lahnungssystem von Lahnung 4 bis Lahnung 23 im Uhrzeigersinn repariert (insgesamt 1256 m) und von Lahnung 4 bis Lahnung 26 um die Ostspitze der Hallig herum ein dritter, neuer Lahnungsgürtel gebaut (insgesamt 794 m). Außerdem wurden in demselben Bereich alle 22 »reifen«, d.h. älteren und schon relativ hohen Lahnungsfelder gegrüpft (insgesamt 4809 laufende Meter Gruppe). Das bedeutet, daß jedes Arbeitsgruppenmitglied im Durchschnitt jeden Tag über 2 m Lahnungen gebaut und zusätzlich über 5 m gegrüpft hat.

Durch zwei Materialengpässe (Ende Juli: Pfähle; Ende August: Faschinen) konnte das Lahnungssystem an der Westspitze und dem westlichen Teil der Nordkante leider nicht repariert werden, was 1985 unbedingt nachgeholt werden sollte.

4.3 Öffentlichkeitsarbeit

Vom 27. März bis zum 21. Juni kamen 41 Gruppen von Hooge und Pellworm mit insgesamt 881 Touristen. Davon waren 367 Schüler und Jugendliche in Gruppen organisiert (41,2%). Insgesamt wurden etwa 4000 Touristen über die Hallig und ihre Vogelwelt informiert.

Arbeitsgruppe	laufende Meter repariert	Lahnungen neu gebaut	Summe	laufende Meter gegrüpft
»Kernbeißer«-Gruppe	519	195	714	501
Naturschutzjugend Jordsand	161	348	509	1088
Internationale Jugendgemeinschaftsdienste	271	71	342	1705
Ev. Jugend Stuttgart	305	180	485	1515
insgesamt	1256	794	2050	4809

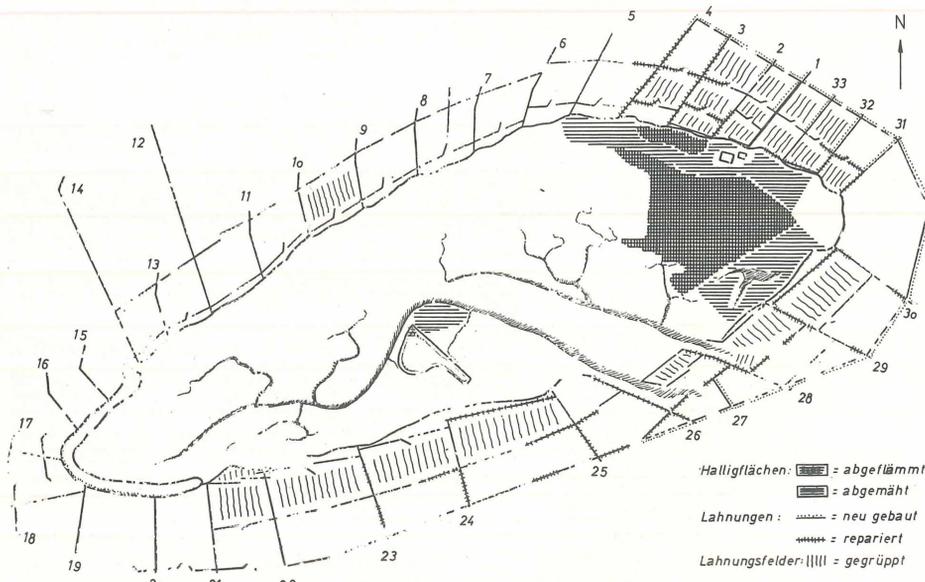


Abb. 3: Karte der 1984 am Lahnungssystem durchgeführten Arbeiten und der im Rahmen der Biotoppflegemaßnahmen behandelten Flächen.

5. Störungen und Schäden

5.1. Tourismus

Der Tourismus stellt eine ständige Belastung für Watt und Hallig dar. Deshalb mußte bereits 1983 die maximale tägliche Gruppenstärke auf einmal 50 Personen mit Wattführer von Hooge aus und auf einmal 35 Personen mit S. HELLMANN von Pellworm aus festgelegt werden. Dank des Studienleiters der Gemeinde Hooge, G. HIECK, wurde diese Regelung von den Hoogern sehr gut beachtet. Als Entgegenkommen gegenüber dem Vogelwart wurde sogar darauf verzichtet, montags zu kommen (Vogelwärter-Sonntag!).

5.2. Flugverkehr

Störungen durch zu tief (weniger als 150 m) fliegende Flugzeuge traten regelmäßig auf. An den Wochenenden waren es vor allem zivile Maschinen. Die Düsenjäger der Bundeswehr schienen gutes Wetter zu bevorzugen und flogen dabei teilweise in weniger als zehn Meter Höhe über Wasser und Watt, einmal sogar in Containerhöhe über die Hallig. Zivile Flugzeuge kreisten auch gern über dem Hooger Loch, um die Seehunde zu beobachten, oder flogen im Tiefstflug über den Norderoogsand.

5.3. Ölverschmutzung

Anfang Juli 1984 wurde eine Ölverschmutzung festgestellt, bei der die Gesamtmenge des auf der Hallig angetriebenen Öls auf 300 kg geschätzt wurde. Dem Öl fielen diesmal auf Norderoog eine Brandgans und etwa fünf diesjährige Brandseeschwalben zum Opfer. In den folgenden Tagen wurden aber auch verschiedene Brutvögel (Möwen, Austernfischer, Eiderenten, etc.) mit Ölschichten im Gefieder beobachtet (siehe »Brutvögel«).

5.4. Müllverschmutzung

Am 15. Mai, am 11. Juni und am 14. Juli sind jeweils eine Müllzählung auf einem 600 m langen Abschnitt des Norderoog-

sandes durchgeführt worden. Dabei wurden je Zählung 18–44 Müllteile mit einem Gesamtgewicht von 27–74 kg registriert. Auf der Hallig trieben nur bei höheren Wasserständen, die den Norderoogsand überschwemmten, größere Mengen Müll an.

5.5. Sturmflutschäden

Die Sturmflut am 23. Juni hat neben den Brutvögeln auch die Seehunde des Wattenmeeres stark betroffen. Viele frischgeborene Seehunde, die noch zu schwach waren, wurden von den Sänden gespült. So trieben auf Norderoog im Juni 1984 insgesamt vier lebende Heuler an: je einer am 23., 24., 25. und 27. des Monats, die in die Aufzuchtstation der Landesjägerschaft in Büsum gebracht wurden.

Tote Seehunde wurden am 29. Juli (ein Jungtier), am 24. August (ein Jungtier) und am 1. September (ein Alttier) auf der Hallig gefunden.

Auch an der Hallig selbst kam es – besonders durch Wasserstände von 1,5–2 m über dem mittleren Tidenhochwasser – zu einer starken Erosion. Kleine Abbruchkanten entstanden an einigen Matratzenpackungen der Nordkante. Hinter der Steinkante bildeten sich kleinere Auskolkungen, und besonders im Süden der Hallig, im Bereich der Lahnungen 23–28, wurde viel Boden abgetragen und größtenteils in die Unterläufe der beiden Priele geschwemmt. Gleichzeitig verbreiterten sich die Priele erheblich (im Bereich der Stege beispielsweise um etwa einen Meter).

Um eventuelle Trittschäden an der Vegetation z.B. auf der alten Gleistrasse zu verhindern, wurde die gesamte Hallig im Sommer nicht betreten, d.h. die Arbeitsgruppen gingen immer außerhalb des Lahnungsgürtels zur jeweiligen Arbeitsstelle. Dadurch wurden keine Pfade auf der Hallig ausgetreten. Auch die Gleistrasse wuchs so erstmals vollständig zu, so daß im Herbst die Schäden durch Auskolkung gering ausfielen.

6. Zusammenfassung

Vom 8. März bis zum 11. September 1984 wurden auf der vereinseigenen Hallig Norderoog und dem vorgelagerten Norderoogsand, beides Naturschutzgebiete im nordfriesischen Wattenmeer (54.32 N/08.30 E), 125 Vogelarten festgestellt. Davon traten 14 Arten als Brutvögel auf. Bei den sechs häufigsten Watvogelarten wurden die Rastbestände auf den drei Außensänden zur Hochwasserzeit gezählt. Die umfangreichen Arbeiten, die im Frühjahr und im Sommer zur Biotoppflege und zur Halligsicherung durchgeführt wurden, werden beschrieben. Abschließend werden negative Einflüsse und ihre Auswirkungen auf die Vogelwelt Norderoogs dargestellt.

7. Summary

Report of the breeding season on the island of Norderoog 1984.

From March 8th to September 11th, 1984 125 different species of birds were recognized on the island of »Norderoog« and on a sanddune called »Norderoogsand«, two nature reserve areas in the Northfriesian wadden sea (54.32 N/08.30 E). Of these species 14 were observed breeding. The location of the breeding areas of eight species (Mallard, Eider, gulls, and terns) is shown in fig. 1. The development of the breeding populations of all 15 breeding species within the last six years is compared in fig. 2 (The breeding population of Skylark, *Alauda arvensis*, is extinct in 1984). The roosting waders on three large sanddunes were counted during high tide, and the numbers of the six most abundant species are compared in table 1. Major operations accomplished in spring and summer for the preparation of favourable breeding habitats and for the security of the island are described. Their location is shown in diagram 3. Finally some negative influences and their effects on the birds of Norderoog are reported upon.

8. Literatur

- REITMANN, C. J. (1983): Bestandslenkung durch Eiertauch bei der Silbermöwe (*Larus argentatus*) im Schutzgebiet »Hamburger Hallig« 1982. – Seevögel 4: 16–17.
- REITMANN, C. J. (1984): Bestandslenkung durch Eiertauch bei der Silbermöwe (*Larus argentatus*) im Schutzgebiet »Hamburger Hallig« 1983. – Vogelkld. Tgb. Schleswig-Holstein 11: 385–389.
- SCHREY, E. (1979): Bestandslenkung durch Eiertauch bei Lachmöwen (*Larus ridibundus*) und Silbermöwen (*Larus argentatus*). – Z. Angew. Zool. 66: 21–26.
- SCHREY, E. (1980): Die Bebrütungsdauer von Kunstgelegen bei Silbermöwen (*Larus argentatus*) und Lachmöwen (*Larus ridibundus*) nach Untersuchungen auf Norderoog. – Seevögel 1: 29–32.

Anschrift des Verfassers:

Stefan Bräger
Scharstorfer Weg 12
D-2308 Schellhorn

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [7_4_1986](#)

Autor(en)/Author(s): Bräger Stefan

Artikel/Article: [Norderoog 1984 57-62](#)